

Ökonomische und weitere Kompetenzen von Deutschschweizer Berufsmaturanden und Gymnasiasten im Vergleich

Prof. Dr. Franz Eberle (Universität Zürich) und Prof. Dr. Stephan Schumann (Universität Konstanz)

Im Rahmen der aktuellen Diskussionen über die Sekundarstufe II werden verschiedene Aspekte kontrovers diskutiert. Zu diesen gehört erstens die Frage der Gewichtung und Erreichung der Bildungsziele am Gymnasium und im erweiterten Zusammenhang damit zweitens auch die Frage der Ausgestaltung und Positionierung der verschiedenen nachobligatorischen Bildungswege, die sich zuweilen in der Kontroverse um die «richtige» gymnasiale Maturaquote zuspitzt.

Die der Klärung der ersten Frage dienenden, aufs Gymnasium ausgerichteten Studien der letzten Jahre wie z.B. EVAMAR II (Eberle et al., 2008) oder HSGYM (2008), haben vor allem die Anschlussfähigkeit des Gymnasiums an die universitären Hochschulen thematisiert. Im Fokus stand hierbei primär die allgemeine Studierfähigkeit. In den daran anschliessenden Diskussionen um die Schnittstelle Gymnasium-Universität und deren Verbesserung wurde aber zunehmend betont, dass das Gymnasium gemäss Art. 5 des MAR (1995) neben der Sicherung der allgemeinen Studierfähigkeit ebenso auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft vorbereiten müsse. Schon im Bericht zur EVAMAR II Studie haben wir für dieses gleichgewichtige Ziel den Begriff der vertieften Gesellschaftsreife geprägt (Eberle et al., 2008, S. 27) und in daran anschliessenden Aufsätzen (z.B. Eberle, 2010, S. 28) das Verhältnis zwischen den Zielen der allgemeinen Studierfähigkeit und der vertieften Gesellschaftsreife näher ausgeleuchtet. Wie weit das Gymnasium das letztgenannte Ziel oder Teile davon erreicht, wurde aber bisher noch nie empirisch untersucht.

Im Zusammenhang mit der Diskussion über die eingangs erwähnte zweite Frage, insbesondere über die gymnasiale Maturitätsquote, verweisen verschiedene Autoren da-

rauf, stärker die Berufsmaturitätsschule (BMS) zu beachten. Die BMS führt zu einer fachgebundenen Fachhochschulreife und eröffnet damit einen alternativen Zugangsweg ins Hochschulsystem sowie über eine Passarelle zudem den direkten und auf der Grundlage abgeschlossener Fachhochschulstudien auch den indirekten Zugang zu den Universitäten. Die BMS hat ebenfalls einen allgemein bildenden Auftrag (BMV, 2009). Im Unterschied zum Gymnasium existieren allerdings kaum empirische Studien, in denen mittels Tests die Leistungsfähigkeit von Berufsmaturandinnen und -maturanden untersucht wurde und/oder gar mit gymnasialen Maturandinnen und Maturanden verglichen (eine der wenigen Ausnahmen ist die auf den Kanton Tessin bezogene Studie von Ghisla et al., 2009). In unserer vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Studie «Ökonomische Kompetenzen von Maturandinnen und Maturanden (OEKOMA)» wurden nun erstmals Aspekte beider Fragestellungen empirisch untersucht.

Eine vertiefte Gesellschaftsreife im Sinne des Vermögens, anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft lösen zu können, erfordert eine solides Wissen und Können in vielen Fachbereichen. Im Projekt OEKOMA lag der Fokus auf gesellschaftlich bedeutsamen Aufgaben, die wirtschaftsbürgerliche Kompetenz erfordern. Der einzelne Mensch und die Gesellschaft sind in ein Wirtschaftsumfeld eingebettet, das in seiner modernen, hoch arbeitsteiligen Form in den letzten Jahrzehnten komplexer und abstrakter geworden und damit zunehmend schwieriger zu durchschauen ist. So ist z.B. die Globalisierung in ihrer Komplexität und in ihren Folgen nicht nur auf Wohlstand und soziale Gerechtigkeit, sondern auch auf das ökologische Gleichgewicht und dem daraus resultie-



Prof. Dr. Stephan Schumann, Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik II, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Universität Konstanz, bei der Präsentation der Studienergebnisse am Dritten Internationalen Bildungswissenschaftlichen Symposium Österreich, Deutschland, Schweiz vom 31. Januar – 1. Februar 2013 an der Universität Zürich.

renden Handlungsbedarf immer schwieriger zu verstehen. Als anschauliches Beispiel kann die zunehmende Verlagerung der Produktion «greifbarer» konkreter materieller Güter aus den westlichen Nationen in Billiglohnländer genannt werden. Die Unternehmungen als Einzelkomponenten einer Volkswirtschaft sind komplexer und zudem anonymere Gebilde geworden. Das macht z. B. die richtige Einschätzung des Regulationsbedarfs und der Gestaltung des Verhältnisses zwischen Gesellschaft, Staat und Unternehmungen bzw. der angemessenen Rahmenvorgaben für Unternehmungen zunehmend schwierig. Ökonomisches Wissen und Können ist neben anderem eine Grundvoraussetzung wirtschaftsbürgerlicher Kompetenz, und diese wieder eine der Grundlagen für die soziale Teilhabe und demokratische Mitwirkung jedes Einzelnen und damit für die Entwicklung der Gesellschaft als Ganzes (vgl. auch Eberle, 2006).

Im allgemeinbildenden Teil der Ausbildung an Schweizer Berufsfachschulen ist ökonomische Bildung schon seit langem unabdingbarer Bestandteil. Mit der mit der Maturitätsreform 1995 erfolgten Ansiedlung einer Einführung in Wirtschaft und Recht (W&R) im obligatorischen Bereich der gymnasialen Bildung ist die sachlich ausgewiesene Bedeutung ökonomischer Bildung als Bestandteil der Allgemeinbildung und wesentlicher Komponente von Wissen und Können zur Vorbereitung auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft bildungspoli-

tisch auch für die gymnasiale Bildung anerkannt worden.

Mit der Fokussierung auf wirtschaftsbürgerliche Kompetenz im Projekt OEKOMA wurde natürlich bei weitem weder die ganze Breite der möglichen anspruchsvollen Aufgaben noch der zugrundeliegenden Fächer erfasst, und es wäre eine erhebliche Ausdehnung entsprechender Untersuchungen wünschbar. Mit dieser Auswahl haben wir aber gleichzeitig ein im Rahmen der Maturitätsreform 1995 neues Element ausgewählt, das vor allem der noch besseren Erreichung des Ziels der vertieften Gesellschaftsreife dient, aber bisher nie Gegenstand der bekannten Evaluationsstudien zur Maturitätsreform war.

In der OEKOMA-Studie haben wir im Bereich der wirtschaftsbürgerlichen Kompetenzen neben anderem das entsprechende Wissen und Können mittels Leistungstests erfasst. Dabei stand nicht die Überprüfung lehrplanbezogener Fähigkeiten im Zentrum. Vielmehr ging es im Sinne einer Anwendungsorientierung darum, dass die Maturandinnen und Maturanden Aufgaben lösen bzw. Lösungsansätze vorschlagen mussten, die sich auf aktuelle und authentische Wirtschaftsprobleme beziehen. Diese Problemstellungen wurden über Zeitungsartikel repräsentiert und die daran anknüpfenden Aufgaben beinhalteten sowohl volks- und betriebswirtschaftliche Themen als auch ausgewählte Aspekte spezifisch finanzwirtschaftlicher Problemlagen (zum detaillierten Vorgehen und zu den Ergebnisse der Inhalts- und Medienanalyse vgl. Schumann et al., 2010).

Ergänzend wurden unter anderem die kognitive Grundfähigkeit mit Aufgaben aus dem KFT 4-12R von Heller & Perleth (2000) sowie Wissen und Können in deutscher Sprachkompetenz und in Mathematik, beide mit Items aus der Studie EVAMAR II (Eberle et al., 2008), als so genannte Kontrollvariablen zur besseren Erklärung der gemessenen ökonomischen Kompetenzen erfasst. Deshalb erlaubt OEKOMA einen umfassenden Blick auch auf diese für die allgemeine Studierfähigkeit bedeutsamen Fähigkeitsbereiche.

Die Untersuchung fand im Frühjahr 2011 mit insgesamt 150 Klassen in der Deutschschweiz kurz vor den Matura- und Berufsmaturaprüfungen statt. Innerhalb des Gym-

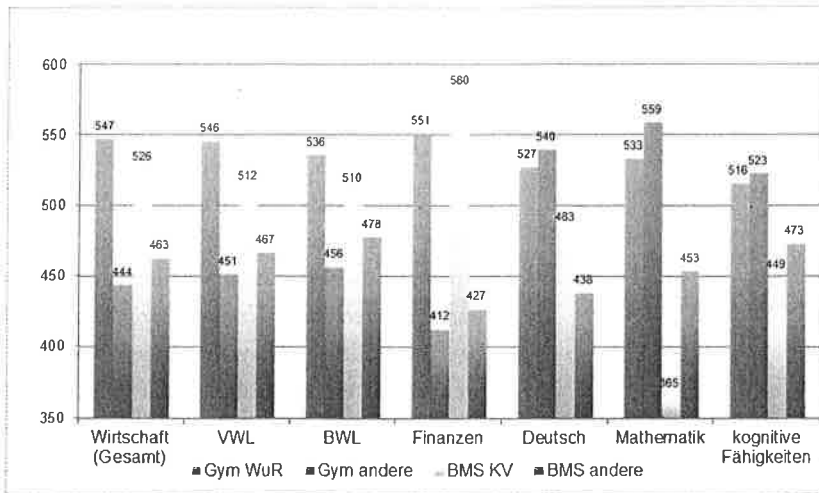


Abbildung 1: Die Kompetenzen in Wirtschaft, Deutsch, Mathematik und allgemeine kognitive Fähigkeiten im Bildungsgangvergleich.

nasiums wurde zwischen Klassen ohne und Klassen mit dem Schwerpunktfach (SPF) W&R differenziert. In der BMS erfolgte eine Unterscheidung zwischen Lernenden der kaufmännischen Richtung (KV-BMS) und solchen der anderen fünf BMS-Richtungen. Insgesamt waren an der Studie 2328 Jugendliche beteiligt.

Die Ergebnisse sind zusammenfassend aus Abbildung 1 ersichtlich. Im Zusammenhang mit der eingangs aufgeworfenen Frage 1 lässt sich feststellen, dass Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit dem SPF W&R wie erwartet im Mittel über hohe ökonomische Kompetenzen verfügen. Sie weisen gar einen Vorsprung von einer ganzen Standardabweichung gegenüber den Lernenden auf, die nur die obligatorische Einführung in W&R besucht haben, was ein ausserordentlich grosser Abstand ist. Vertiefte Auswertungen auf der Ebene von Einzelaufgaben zeigen, dass Maturandinnen und Maturanden, die weder das Schwerpunkt- noch das Ergänzungsfach W&R besuchten, auch bei sehr einfachen Aufgaben häufig zu falschen Lösungen kamen. Hier besteht Handlungsbedarf.

Im Zusammenhang des Bildungsgangvergleichs (Frage 2) ist ersichtlich, dass die Lernenden im gymnasialen SPF W&R im Vergleich zu den KV-BMS-Lernenden höhere Leistungen in volkswirtschaftlich (VWL) und betriebswirtschaftlich (BWL) ausgerichteten Problemstellungen, zugleich jedoch niedrigere Werte im Bereich Finanzen erziel-

ten, und letztere deutlich besser abschnitten als ihre Kolleginnen und Kollegen der Berufsmatura nichtkaufmännischer Ausrichtung. Letzteres allerdings mit einer wesentlich kleineren Differenz als beim innergymnasialen Vergleich. Deutlich sichtbar ist im weiteren, dass die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die nur das Grundlagenfach W&R besucht hatten, sogar signifikant schlechtere Leistungen als die BMS-Lernenden der nichtkaufmännischen Richtungen erzielten. Die Befunde korrelieren im Wesentlichen mit dem unterschiedlichen Umfang der jeweiligen Lektionen für jene Unterrichtsfächer, in denen ökonomisches Wissen und Können erworben wird (BWL/(Recht)/VWL/Rechnungswesen oder Wirtschaft und Recht). Sie deuten damit auf eine substantielle Wirkung des Wirtschaftsunterrichts und der dazu verfügbaren Zeit hin.

Abbildung 1 zeigt auch die vergleichenden Ergebnisse für allgemeine kognitive Fähigkeiten, Deutsch und Mathematik. Der Vorsprung der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten gegenüber den BMS-Lernenden in Deutsch und Mathematik kommt angesichts der weit grösseren Zahl an Unterrichtsstunden im Gymnasium nicht unerwartet. Auch die höheren Durchschnittswerte bei den allgemeinen kognitiven Fähigkeiten zeigen, dass das Gymnasium grosso modo von den kognitiv Leistungsfähigsten gewählt wird. Im Weiteren wird deutlich, dass am Gymnasium die Lernenden mit SPF W&R in Deutsch und Mathematik im Mittel leicht schlechtere Testwerte als der Durchschnitt der Lernenden in den anderen Schwerpunktfächern aufweisen, während die gleichgerichteten Unterschiede bei den allgemeinen kognitiven Fähigkeiten unbedeutend sind. Dieser Befund ist damit erklärbar, dass die mathematisch-naturwissenschaftlich orientierten Schwerpunktgruppen das Mittel in Mathematik und die sprachlich orientierten jenes in Deutsch nach oben drücken, wie etwa die EVAMAR-II-Studie gezeigt hat. Innerhalb der BMS lässt sich ein differenziertes Bild beobachten: Während die KV-BMS-Lernenden in Deutsch besser als ihre Kolleginnen und Kollegen der anderen BMS-Richtungen abschnitten, erzielten letztere deutlich höhere Werte im mathematischen Bereich.

Die umfassende, weitere erhobene Variablen einbeziehende und in die Tiefe gehende Auswertung der Daten aus der OEKOMA-Studie ist noch im Gange und entsprechende Publikationen werden folgen. Die zwei hier beschriebenen, miteinander nur in einem losen Zusammenhang stehenden Hauptbefunde lassen sie wie folgt zusammenfassen:

Die bildungstheoretische Bedeutung des Fachs Wirtschaft und Recht als heute unabdingbarer Bestandteil einer Vorbereitung auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft und die praktische Umsetzung klaffen offenbar auseinander. Es scheint sich zu bestätigen, dass die tiefen Stundenzahlen für die «Einführung in Wirtschaft und Recht» an vielen Gymnasien (1, 2 oder 3 Jahreswochenstunden) kaum eine ausreichende Grundbildung in diesem Bereich zulassen. Dieses Problem sollte bei künftigen Revisionen sowohl des MAR als auch der Umsetzungsmodalitäten auf verschiedenen Ebenen gelöst werden.

Das Gymnasium besuchen im Vergleich zu den Berufsmaturitätsschulen weiterhin die im Durchschnitt kognitiv leistungsfähigsten Jugendlichen, und gymnasiale Maturandinnen und Maturanden verfügen am Schluss der Ausbildung über das höhere Kompetenzniveau in Deutsch und Mathematik. Das ist zwar nur schon wegen der höheren Stundenzahl in diesen Fächern plausibel, muss aber entgegen zuweilen anderslautenden Behauptungen in der bildungspolitischen Diskussion auch wieder einmal deutlich gesagt und belegt werden. Das mindert die grosse Bedeutung der Berufsmaturitätsschulen im Bildungssystem der Sekundarstufe II keineswegs. Das Spitzenergebnis der kaufmännischen Berufsmaturandinnen und -maturanden in «Finanzen» zeigt zudem deren hohes Fähigkeitspotenzial in Spezialbereichen.

Literatur

- BMV (2009). *Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität vom 24. Juni 2009*. Internet: <http://www.admin.ch/ch/d/sr/4/412.103.1.de.pdf> (Stand 11.05.2013).
- Eberle, F. (2006). Zur Bedeutung von Wirtschaft und Recht in der gymnasialen Bildung. *Gymnasium Helveticum*, 3, 16–23.
- Eberle, F. (2010). Allgemeine Zutrittsberechtigung zur Universität durch die Matura – Ein unlösbarer Spagat zwischen Breite und Tiefe der gymnasialen Bildung? *VSH-Bulletin* 3/4, 24–31.
- Eberle, F., Gehrler, K., Jaggi, B., Kottonau, J., Oepke, M. & Pflüger, M. (2008). *Evaluation der Maturitätsreform 1995. Schlussbericht zur Phase II*. Bern: Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF.
- Ghisla, G., Bernasconi, M. & Poglia, E. (2009). Die Kompetenzen der Berufsmaturanden: Evaluation in der Berufsbildung. Eine regionale Studie mit einem Vergleich zwischen Berufsmaturität und gymnasialer Maturität. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften* 31(2), 249–286.
- Heller, K. & Perleth, C. (2000). *Kognitiver Fähigkeitstest für 4.–12. Klassen, Revision (KFT 4–12+ R)*. Göttingen: Hogrefe.
- HSGYM – Hochschule und Gymnasium. (2008). *Hochschulreife und Studierfähigkeit. Zürcher Analysen und Empfehlungen zur Schnittstelle*. Zürich: NZZ Fretz AG. Internet: http://www.educ.ethz.ch/hsgym/HSGYM_langfassung_kl.pdf (Stand 11.05.2013).
- MAR (1995). *Verordnung des Bundesrates/Reglement der EDK über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätsausweisen (MAR) vom 16. Januar/15. Februar 1995*. Internet: http://edudoc.ch/record/38112/files/VO_MAR_d.pdf (Stand 11.05.2013).
- Schumann, S., Eberle, F., Oepke, M., Pflüger, M., Gruber, C. & Pezzotta, D. (2010). *Inhaltsauswahl für den Test zur Erfassung ökonomischen Wissens und Könnens im Projekt «Ökonomische Kompetenzen von Maturandinnen und Maturanden (OEKOMA)»*. Universität Zürich: Institut für Gymnasial- und Berufspädagogik.